

Max Götze

Allerlei Klönkram : plattdütsche Rimels

3. Teil

Neustrelitz: Verlag der G. Barnewitz'schen Hofbuchhandlung A. Cramer, 1925

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895670888>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Göthe
Allerlei Klönfram

3. Teil

150
dec 39/

Allerlei Klönkram

Dritter Teil



Plattdütsche Rimels

von

Max Götz



Neustrelitz 1925

Verlag der G. Saenewitz'schen Hofbuchhandlung
A. Cramer

**Meklenburgisches
Wörterbuch.**

Alle Rechte vorbehalten.



Inhaltsverzeichnis.



	Seite
1. De Fackeltog	5
2. Wo kann't angahn	7
3. Se weit sich tau helpen	9
4. Wat he sich dorbi dacht hett	11
5. De Utweg	14
6. Dat wir nich nödig	16
7. Dat kennt se all	18
8. Se weit Bescheid	20
9. 'Ne gaude Fru	22
10. In'n Duf'	24
11. En ganzen Stimmen	27
12. De lütte Smeerfint	30
13. Friisch Luft	32
14. De Verheißung	35
15. Dat kümmt männigmal anners	38
16. De Ruckuckstloß	41
17. Wat em am besten gefallen hett	44
18. De dor haben	47

19. De Schaulfründ	50
20. De Bratt	52
21. Dat hett all finen Grund	54
22. Badding in But	57
23. Sin Fru is dat so gewennt	60
24. Dat kann doch nich stimmen	63
25. Mudding is nich bang'	66
26. Irren is minschlich	69
27. Wenn't denn sin möt	72
28. Wer kunn dat of weiten	74
29. Tau ful	77





De Fackeltoog.

/

Inspekter Mau hett in de Stadt
Hüt ene Hochtidstier hadd,
Un wil de Hochtid in't Hotel,
Dor wir'n, as't Mod' in so'ne Fäll,
De Herren nahst tausamen blewen,
Um noch gemütlich en'n tau hewen.
Dat hadden s' denn so düchtig dahn,
Dat, as nu Mau wull endlich gahn,
He kum sich uprecht hollen künn
Un knapp sich man taurecht noch sünn.
So vel tau'n Glück he grad noch wüßt,
Dat nah de Lange Strat he müßt,
Dor hadd he Harbarg för sich nahmen.
Nu öwerst heit't, dorhen tau kamen.
Dwas öwer'n Mark drup losmarschiren,
Künn he up keinen Fäll riskiren,

~~~~~

Dortau güng em dat doch tau slimm.  
Na, denn man üm den Mark herüm! —  
Man ümmer an de Hüsler lang! —  
Nu hett de Eck he, Gottseidank,  
Un of de Dreih hett he nu rut —  
Doch ne! — Wo süht de Strat denn ut?! —  
As de Laternen, Licht bi Licht,  
In lange Reig' tau seihn he frigg,  
Un all de Lüchten vör sin Ogen  
Unrauhig dörchenanner wogen,  
Lehnt he sich an de Hüslerwand  
Un brummelt denn in sinen Brand:  
„Tau dumm, dat nu de Strat nich fri —  
Den Fackeltog lat 'ck irst vörbi.“





## Wo kann 't angahn.

~

Lütt Hans de hett dat bannig wichtig,  
He helpt, wo he dat jichtens kann.  
Ball in de Rök, ball in de Stuwen  
Makt nüglich siet de lütte Mann.  
Un geiht denn up den Flur de Klingel,  
Is ein twei drei he an de Dör,  
Bull Iwer deiht he dorup achten,  
Dat keiner kümmt em dor tauvör.  
Denn Mudding hett em dat verspraken,  
Wenn he sin Sat makt gaud un recht,  
Denn würd dorför em as Belohnung  
Recht ball en lüttes Bräuding bröcht.  
Doch as em nu nah en por Dagen  
Sin Badding seggt, de Jung wir dor,  
Dor kann he siet so recht nich freugen,  
Em is dat noch nich richtig flor.

He lacht nich mihr, he steiht un grüwelt,  
Man süht, em liggt wat in den Sinn.  
Doch nahmiddags fött he en Hart siß,  
Sliakt in de Kinnerstuw' siß rin,  
Stellt an de Weig' siß up de Tegen,  
Börsichtig he dat Jünging strakt  
Un fröggt denn leis': „Du Bräuding, segg doch,  
Wer hett denn Di de Dör upmakt?“





## Se weit sick tau helpen.

Howising spelt mit ehre Pupp  
Un bugt ehr Puppenstuw' sick up.  
Se treckt ehr Püppings an un ut,  
Leggt se in't Bedd, halt s' wedder rut,  
Packt se in't Umslagdauf recht warm  
Un dröggt s' herümmer up den Arm.  
Un dorbi snackt s' vull Wichtigkeit  
Grad as dat Mudding bi ehr deiht.  
„So, Püpping, so! — Nu slap man sacht! —  
So! — Schlaf, mein Lütting! — Mutting wacht.“  
Mit'n Mal bliwt s' bi ehr Rümmergahn  
An'n Stauhl bi ehr leiw Mudding stahn,  
„Du,“ seggt s', „wenn id so grot as Du,  
Denn bün 'a doch ok 'ne richt'ge Fru? —  
Nich, Mudding?“ — „Ja, min Kind, dat stimmt,  
Wenn irst en Mann tau Fru Di nimmt.“

So as Du frig'st, segg'n i' Fru tau Di.“ —  
„So?“ seggt de Lütt. — „Denn nehm id mi,  
Wenn grot id bün un frigen kann,  
Korl Luting Sengebusch tau 'n Mann. —  
Dat geiht doch, Mudding? — Wat? — Man nich?“  
„Gewiß,“ seggt de, „ja sicherlich.  
Indes dat's nich so einerlei,  
Tau'n Frig'n gehören ümmer twei.“ —  
„Twei?“ fröggt de Lütt benau't: „Twei Stück?“ —  
Doch furts weit se tau helpen sück.  
„Se, Mudding,“ seggt i', „dat's ok noch so,  
Denn nehm Fritz Krull id noch dortau.“





## Wat he sick dorbi dacht hett.

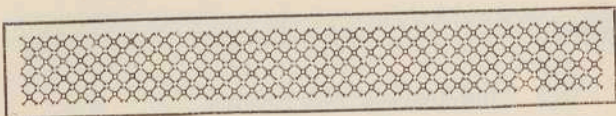


In'n zweiten Stock bi Fuhrmann Kühl  
Dor wahnt de Klempler Gau.  
Den bringt, wat dor ok kamen mag,  
Nicks nich ut sine Raub.  
Ob't störm't, ob't regent oder snig't,  
He kümmt nich ut sin'n Tritt.  
Glickgültig bliwt he, wenn dat Meß  
Em an de Kehl ok sitt. —  
As nachts he eins mit'n duhnen Kopp  
Kümmt ut den Kraug taurügg  
Un sid tau wid ut't Fünster bögt,  
Verliert he 't Glickgewich',  
Koppöwer schüdd he up den Hof.  
Indes tau sinen Glück  
Liggt unnen dor en Hümpel Stroh,  
Nicks deiht tau Leid he sid.

Erst is he tworsten wat verbaist,  
 Doch as he tau sich kümmt,  
 Steiht he still up un ahn en'n Lud'  
 He sine Mütz sich nimmt.  
 Denn hinkt he nah dat Hus heran  
 — He glöwt, he hett kein Lügen —  
 Un will all so, as wir nicks los,  
 De Trepp nah haben stigen.  
 Kühl öwer hett in sine Stuw'  
 Dat Fallen buten hört.  
 He stört't nu ut de Dör herut,  
 Bleiß, bewerd un verstück.  
 „Wat is denn los hir?“ fröggt he Gau.  
 „Minsch, segg, wo süht Du ut!“ —  
 „O nicks“, seggt de. „Ja föl man blot  
 Ut't Köfensfinster rut.“ —  
 Doch wat he sich of strüw't un sparrt,  
 He möt nu doch vertellen,  
 Un Kühl de deicht mit kräftig Würd'  
 Em düchtig ut nu schellen.  
 „So'n Unvernunft! — Nimm doch mal an,  
 Dat Gnick künnst Du Di breken.  
 Du kannst warrafftig doch, min Jung,

Von Glück genaug nich spreken.  
Segg mi doch blot, wat dachst Du Di  
Denn so bi Dinen Fall?  
Du meinst doch woll, nu wir dat Stuß,  
Nu wir dat mit Di all?“ --  
„D ne“, seggt Gau. „Ich weit blot noch,  
Dat ich dat Fallen freg’,  
Un dat ich denn in’n Düstern so  
En Tidlang gornicks seg’.  
Tau Höcht von’n irsten Stoß dor freg ’d  
Din Fenster tau Gesicht,  
Un dor — dor dacht ich so bi mi:  
„Süh! — Rühl hett ok noch Licht.“





## De Utweg.

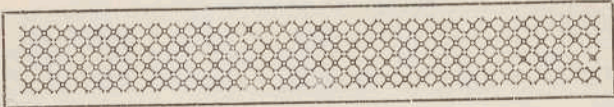


„Ordnung möt sin“, seggt Rentier Maß,  
„Denn maßt de Wirtschaft rechten Spaß.“ —  
Sin Fru möt drüm, wat s' utgew'n deiht,  
Bet up de kleinste Kleinigkeit  
An jeden Dag genau upschriven,  
Kein Rest darf dorbi öwrig bliwen.  
All Abend set de junge Fru  
Bi ehre Wirtschaftsbäuer nu,  
Quält un termaudbaßt siß de Sinnen,  
De Utgaw'n all tauhop tau finnen.  
De irste Tid hadd se't versöcht,  
Den Kram dordörch tau'n Stimmen bröcht,  
Wenn all dat Sinn'n vergewens blew',  
Dat's för den Rest blot „Manko“ schrew'.  
Indes of dat will nich de Mann.  
Nu schriwwt se wedder allens an.  
Hüt geiht dat öwer gortau slicht.

Wat se ok sinnt, se friggt un friggt  
 Bi'n besten Willen dat nich rut,  
 Woför gew' se twei Mark blot ut? —  
 För Smolt? — För Bodder? — Kaffee? — Tee? —  
 För Karbonaden? — Rindfleisch? — Ne! —  
 Se schüdd't den Kopp. Wat s' sück deiht quälen,  
 Twei Mark dauhn ehr noch ümmer fehlen,  
 Un ok en Gröschchen fehlt ehr noch,  
 Süs öwerst stimmt de Kass' ja doch. —  
 Ehr Mann de smitt so denn un wenn  
 En'n Blick nah ehr ganz heimlich hen.  
 „Wo dit woll ward?“ denkt he dorbi.  
 „Dat ward doch wedder Mogeli.“  
 Un as sin Fru nu schließlich ok  
 Mit'n Ruck tausammen klappt dat Bauk,  
 Kann he sück dat doch nich verknipen,  
 Ganz fix mal nah dat Bauk tau gripen.  
 Un as he nu dat Bauk upsleit,  
 Dor up de lezten Siden steiht  
 As lezte Posten flor un fein:  
 „En Gröschchenbrot — twei Mark un tein.“







## Dat wir nich nödig.

As lezt Frik Murk up'n Harwstmark wir,  
Dor dröppt he dor von ungefier  
Si'n Schaulfründ Körling Wagenknecht,  
De mit sin Fru den Mark besöcht.  
He hett se noch nich kennen lihrt,  
Wil Korl irst fortens Hochtüd fiert.  
All öfters öwer hadd he dacht,  
Wo Korl sin Fru woll wir getacht.  
Doch, as he s' nu tau seihen frigg,  
Vertreckt vör Schreck siß sin Gesicht.  
He schüddköppt, wunnert innerlich:  
„Ne, so wat! — Dat begrip id nich!“ —  
As siß de Fru mal rümmer dreiht,  
Un siß 'ne Baud' bekifen deiht,  
Nimmt he siß Korl mal in de Kur  
Un flüstert lei' em in dat Uhr:



„Nu segg mi doch mal, Söhning, Du,  
Wo kümmt Du blot tau disse Fru?  
Mit beide Ogen fickt s' verdwas,  
En Stimm hett s' as so'n Runterbaß,  
Dortau lahmt s' up dat linke Bein.  
Un dat is 't of noch nich allein,  
Denn hinn'n un vörn hett se en'n Aft —  
Ne, dat Di de as Fru hett paßt!“ —  
„Je“, seggt dor Kork, „min leiwe Fründ,  
Dat haddst D' of lud mi seggen künnt“, —  
Deip sügg he ut de Pip den Rof —  
„Denn — dat Du 't weisst — dow is se of.“





## Dat kennt se all.

Si Fru Präpositus Studier  
Treckt hüt, wat gornich selten wir,  
En niges Stuwemäken tau.  
Hüt wir dat Rife Feind ut Plau.  
Na, Fru Präpositus de seggt  
Ehr nu Bescheid, wat gaud un recht:  
Dat s' morgens nich tau lang'n leg',  
Un wann de Herr sin'n Koffig freg'.  
Dor müßt se Brot un Melk her halen  
Un dor dat Water un de Kahlen.  
Dat müßt se so, dat so anpacken,  
Un dat s' nich dürft herümmer snacken;  
Wo oft s' den Husdörslötel freg',  
Un wo de Fru noch süs up seg' . . .  
„Und dann noch eines!“ seggt tau'n Stuß  
Indringlich Fru Präpositus,

„Nie kommt in unser Haus hinein  
Ein Tropfen Schnaps, Bier oder Wein!  
Denn ich wie auch mein Mann sowohl  
Bekämpfen streng den Alkohol.  
Drum wird bei uns nur angestellt,  
Wer sich des Alkohols enthält.  
Wer hierin irgendwas verschuldet,  
Wird länger nicht im Haus geduldet.  
Ganz unerbittlich ist mein Mann,  
Nichts könnte ihn besänft'gen dann. —  
Nun, Rife, kennst Du Deine Pflicht!“ —  
De maßt dortau en plitsch' Gesicht —  
Dat's grad, as wenn se lachen deiht:  
„Ja, Fru, ick weit dormit Bescheid,  
Ick heww all mal“, seggt Rife Feind,  
„Bi en'n befirten Süper deint.“



## Se weit Bescheid.

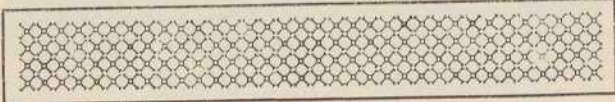


Novemberdag. — De Storm de hult  
Un segt stif döörch de Strat.  
De Herr Burmeister geiht tau Amt  
Rup nah den Magistrat.  
Dor süht he dor oll Ferdinandsch  
De up'n Hustritt sitt.  
De Näs' is ehr vor Küll ganz blag',  
De Backen likenwitt.  
So sitt se dor in Wind un Küll,  
Den Handform up den Schot.  
As de Burmeister stahn nu bliwwt,  
Rickt se em an ganz grot.  
„Gahn S' doch nah Hus!“ seggt de tau ehr,  
„Wat sitten S' hir in'n Tog?  
Gahn S' swin doch unner Daak un Fack.  
Fru, Se verfüll'n sich doch.“ —  
„Ne, Herr Burmeister“, seggt de Ollsch,  
„Dat 'd hir man weg nich gah! —

Ich kann hir kein'n Og'nbliek furt.  
 Seihn S', Herr, ich lur' hir ja.  
 Hir haben liggt Fru Hollerbusch  
 Up'n Dod sid gistern all.  
 Nu täuw ich hir twei lang twei breit,  
 Dat s' endlich starwen sall.  
 Un is se dod, denn gah ich rup  
 Un snurr denn an de Dör,  
 Denn frig ich ganz gewiß dor wat,  
 Denn sünd de Lüüd' recht mör.  
 De Kummer makt de Minschen weit,  
 Ich weit dormit Bescheid.  
 Denn gewen se för uns' Ort Lüüd'  
 Of girn 'ne Kleinigkeit.  
 Ne! — Weggahn dauh 'a up keinen Fall,  
 Dat's mi tau oft malliert.  
 Wenn ich de Tid verpassen dauh,  
 Is dat Geschäft mi stürt.  
 Ich sitt, dur't dat of noch so lang,  
 Von'n Tritt gah ich nich 'run.  
 Sehr selig Fru is vörig Johr  
 Mi of so döchwutscht dünn.“







## 'Ne gaude Fru.



**M**u wir't vörbi. Oll Pott wir dod.  
Sin Fru weint sich de Ogen rod.  
Se sitt un grüwelt in sich rin,  
Ganz dömlisch is ehr all tau Sinn.  
De Kopp de is ehr, ach, so swer,  
Gedanken gahn ehr früz un quer.  
Dor kümmt tau ehr de Herr Pastur,  
üm in ehr'n Kummer un ehr Tru'r  
Ehr Trost tau bringen, as't sin Pflicht.  
Doch hir gelingt em dat man slicht.  
Oll Pottsch de seggt nich swart noch witt,  
Se sitt un rohrt un rohrt un sitt.  
As de Pastur will wedder gahn,  
Bliwt he noch in de Dör so stahn  
Un seggt, üm ehr mit weltlich Ding'n  
Von ehren Kummer aštaubring'n:



„Un denn noch, Pottsch. — Dor is noch wat:  
Wo meint Se mit dat Gräfnis dat? —  
Vir Klassen heww'n wi, as Se weit.  
In Frag' kam'n nich de irst', de tweit,  
Un wat id in de Stadt so hür,  
Is of de drütt' woll noch tau düer.  
Denn nehm'n 'w de virte woll, nich wohr? —  
Mit einmal rögt oll Pottsch siß dor.  
„De virte Klass'?“ röppt s' weinerlich,  
„Ne, Herr Pastur — stahn sall he nich!“





## In'n Duf'.

~

Friz Knaaf wir in sin jungen Johren  
En rechten lust'gen Brauder west.  
He drümk of hüttaudags nich ungirn  
Mal noch eins kräftig öwer'n Döst.  
Blot sine Fru de müggt 't nich hewwen.  
De paßt em düchtig up'n Kameel,  
Dat he blew ümmer fein manirlich  
Un jobileiw nich freg tau vel. —  
Hüt öwer, an'n Sylvesterabend  
Dor nimmt se dat nich so genau.  
De ganz Familie is tausamen,  
Dat geiht dor bannig lustig tau.  
Se freut sich öwer ehren Ollen —  
Wat is he lustig, froh un dull! —  
Se schenkt em 't Glas, tum dat dat leddig,  
Sülwst ümmer fix von frischen voll. —

Spät in de Nacht gahn s' utenanner —  
Wo wir de Abend doch so nett! —  
Knaak hett en'n wunnerchönen Klister,  
As endlich schregelt he tau Bedd. —  
Den annern Morg'n so hentau nägen  
Röppt sine Fru: „Nu möten w' rut! —  
Wi möten hüt ja nah de Kirch gahn.  
Wo seg' dat süs woll för uns ut.“ —  
Oll Knaak den summt un brummt de Schädel,  
De Hor dauhn em ganz bannig weih,  
He kann noch gornich wedder denken,  
Em is of allens einerlei.  
Gehurjam geiht he mit sin Fru nu  
Tausamen in de Kirch herin,  
Doch kum deiht he dor of man sitten,  
Dor slöpt he sanft un selig in.  
He hört nich, wat de Paster red't dor,  
Un wat de Ördel prächtig klinget,  
Un wat dor fram un vuller Andacht  
De ganze grot Gemeinde singt.  
He is in'n Drom noch vull Vergnügen  
Bi de allmächt'ge Punschterrin',  
Sin Rinner all ehr froh Gesicht

~~~~~

Süht he in'n hellen Lampenschin.
He lött jußt froh ut vullen Harten
Se all noch wedder lewen mal,
Denn drinkt he 't Glas bet up de Neg' ut
Un sett't vör sine Fru denn dal . . .
He hört nich, dat de Paster eben
Tau'n Sluß sin Amen seggt all hett,
He süht nich, dat sin Fru em ankielt,
Un fäuhlt kum, dat s' em eben stött.
He hört ut wide Firn ehr Stimm blot,
So sachting, as se spröök as Brut,
So leiwlich, ach, so säut un schämig:
„Du, Männing! — Männing Du! — 't is ut!“
He süht in'n Drom sin Glas noch leddig
Un sine Fru ehr'n lust'gen Sinn,
Dor seggt he lud un lacht un plirräugt:
„Denn, Mudding, schenk man weder in.“





En ganzen Slimmen.

Ⓕrotreinmaſdag! — Na, wat dat heit,
Dat weit ja jedes Kind.

Wo ſuſen denn unſ' leiwen Frug'ns
Dörch't Hus as Storm un Wind.

För wider niſſs heww'n ſe denn Sinn
As Beſſen, Sepenſchum.

All'ns ſteiht up'n Kopp, un unſerein
Kriggt denn tau eten kum.

All, wat noch öwrig von de Woch,
Dat ward tauhopen ſöcht,

Un dorut ſtellen ſ' denn för uns
Man grad ſo'n Middag t'recht.

Dat is nich halw, dat is nich heil,
Dat maſt nich ſatt noch fett,

Man grad, dat ein ſiſſ ſeggen kann,
Dat ein nich hungert hett.

So girn man ſüs en'n gauden Fründ
Tau Middag hett as Gaſt,



An so en'n Reinmakfiedag
Dat ganz un gor nich paßt.
Denn makft meist so'n Besäuf de Fru
Desprat un ganz konfus.
He kümmt, as man tau seggen pleggt,
As 'n Sög' in't Judenhus. —
So güng dat lezens of Fru Meyn.
„Dat allens stahn un ligg'n,“
Seggt s' just tau ehr Marie, „wi will'n
Dat Et'n up't Füer bring'n.
För minen Mann dor warm' iß fix
Dat beten Kohl noch up,
Un för uns beiden is ja dor
Bon gisteren noch de Supp.
Dat is man tworsten bannig knapp —
Mi is doch beten bang'n —
Indes an so'n Dag is't egal,
För uns drei möt dat lang'n.“ —
Dor klingelt dat, un in de Dör
'Kin kümmt Gründ Zieseniß,
De up 'ne grote Urlaubstour
Just up de Dörchreis' is.
Wil he de Nacht of bliwen will,

Bringt em, so as dat geiht,
 Fru Meyn irst nah de Frömdenstuw',
 Dat s' Tid gewinnen deiht.
 Denn ward Hals öwer Kopp mit Mäuh
 Dat Middag kumplettirt:
 En Büß Konserven möt an glöw'n,
 Un'n Spiß' ward stilißirt. —
 „Ich weit nich, wo wi satt ward'n söln“,
 Seggt furlos nu de Fru.
 „Ich hör min'n Mann all rupper kam'n.
 Denn raup den Herrn man nu!“ —
 De Gründ höst't, as Marieken kümmt,
 Siß just de Tähn'n noch mal.
 As se dit süht, versarwt se siß
 Un sches't de Treppen dal.
 Ganz uter Pußt kümmt s' unnen an.
 „Madam, ach Gott, ach Gott! —
 De Herr dor bab'n de faudert uns
 Hüt ganz gewiß pankrott.
 Denn denken S' siß, as 'd rinner kam —
 Ach, Gott! — seggt s' unner Stähn'n,
 „Dor steiht he vör den Speigel dor
 Un slippt siß sine Tähn'n.“



De lütte Smeersink.

Fritz Horst dat is en lüttes Farken.
Wat of sin Mudding mit em schellt,
Se kann un kann em nich tau frigen,
Dat he sich schier un rendlich höllt.
He hett en gruglich Schu vör't Water,
He rohrt, möt he tau'n Waschen ran,
Un kann sich öwer nicks mihr högen,
As wenn he sich mal drücken kann.
Hüt ded em dat mal wedder glücken,
Wil Mudding früh up Arbeit müßt.
Nu sitt he in de Schaul ganz orig,
As wenn sin Seel nicks Böses wüßt.
Dor röppt mit einen Mal de Köster:
„Komm doch mal vor, Du Schmuhsink Du! —
Was hast Du denn da an der Backe?
Dreh' Dich mal nach der Klasse zu! —



„Nun könnt Ihr vom Gesicht ihm lesen“,
Seggt he denn tau de ganze Klass’,
„Was heut zum Frühstück er gegessen.
Na, sagt’s ihm mal! — Was war es? — Was? —
Un „Eier!“ — „Eier!“ raupen s’ all nu.
Frik rohrt un steiht un schüddköppt blot.
Doch, as se ümmer noch nicht swigen,
Röppt he vör Scham un Arger rod:
„Ick heww hüt kene Eier eten,
Ick weit dat ganz bestimmt ja doch.
Wat an de Back mi dor deiht sitten,
Dat is ja doch von gisteren noch!“





Frifch Luft.

In Trechow is hüt Königschuß,
Dor geiht't fidel hüt her,
Dor ward hüt jung'n, dor ward hüt sprung'n,
De Krüz un of de Quer.
Un drunken ward dor — Rinnerlied! —
Dat's würllich nich mihr schön.
De Mannslüd torteln rüm, as wull'n s'
Sick breken Arm un Bein.
Un as de Morgen schämern deiht,
Un de Musik de swiggt,
Mancheiner hageldickeduhn
In'n Saal unner'n Disch dor liggt.
De Frugens heww'n genau tau dauhn
Mit Schell'n un Zackeriren,
Dat se ehr duhnen Mannsperjon'n
Nah Hus nu transportiren.

Doch, as se endlich weggahn will'n,
As allens klipp un flor,
Dor stört't Fru März nah'n Saal herin,
Verstürt un wild dat Hor.
„Min Mann! — Min Mann! — Min arme Mann!“
So schriggt s', as wir s' von Sinnen.
„Min Mann, min leiwe Mann is weg,
Is nahrens nich tau finnen!“ —
Na, allens, wat noch krupen kann,
Makt sick nu up un söcht.
Wild lopen s' all nu hen un her,
Un ein den annern fröggt.
Dörch Kamer, Stuwen, Del un Flur
Un denn taurügg nah'n Saal
Geiht dat mit Fragen un Halloh,
Geiht dat treppup treppdal.
Taulekt geiht't of nah'n Hof herut —
Hir steiht en lütt Gebäud',
Bon dat mit Anstand man nich seggt,
Wat't eigentlich bedüd't.
As einer hir de Dör upritt, —
Wat giwwt dat för'n Geschrei! —
Liggt vör de allbekannte Kist



De Verheißung.



He, up so'n richt'gen lust'gen Skat
Dor lat ick nicks up kamen.
Sünd tau dat Spill vir fröhlich Lüüd
In Einigkeit tausammen,
Denn kümmt de Spaß ock tau sin Recht.
De lust'gen Reden flegen,
En jeder giwwt sin'n Semp dortau
En jeder friggt sin'n Segen.
Man brukt nich immer Angst tau heww'n,
Wenn dat mal gröwer kümmt,
Dat ener glif dat Mul scheif treckt,
Dat Spaßen öwel nimmt. —
Ick biin nu in de glücklich Lag',
Ick heww so'n Skatpartie.
Dor geiht dat heil vergnügt bi tau,

Un wi vertüern'n uns nie.
Den düllsten Spaß heww'n w' öber doch
Mit unsen Gründ Korl Tollen,
De möt mit sinen fahlen Kopp
De meiste Tid herhollen.
He hett kein Hor up sinen Kopp,
De strahlt in Manschinglanz,
Blot in dat Gnieß von Uhr tau Uhr
Treckt sich en smallen Kranz.
Lezt seggt tau em Paul Tiedemann:
„Du büßt so en'n Bequemen,
Du bruckst, löttst Du de Hor Di snid'n,
Nicht mal de Müß afnehmen.“
Un as nu allens ludhals' jucht
Un sich vör Lachen bögt,
Dor lacht uns Korl am düllsten mit
Un grint denn still vergnügt.
„Dat lött mi“, seggt he, „bannig folt,
Wenn Zi mi dormit narrt,
Dat all min schönes vuller Hor
Nu ümmer wen'ger ward.
Glöwt Zi in Jugen Unverstand,
Dat'ck dorüm trurig bün?

Ne, Lüüd'! — Ich estimir, dat möt
Mi gor tau'n Burtel sin.
Kennt Ji denn de Verheißung nich,
De mi mit all'ns versöhnt? —
Ritt! — In de Bibel steht ja all:
„Wer aushaart, wird gekrönt.“



Dat kümmt
männigmal anners.

Lütt Kork wünscht sich tau Wihnacht ditmal
En'n ganzen Barg' von schöne Ding'n:
Soldaten, Bäcker, Pird un Wagen
Sall de leiw Wihnachtsmann em bring'n.
Un denn ok noch — dat is sin Hauptwunsch —
Zwei Katten mit so witte Bein',
So gris un flink, so lütt un drullig,
As he s' bi Tanten Gusting seihn.
Indes lütt Kork sin leiwes Öllern
De hewwen leider in dit Johr
Tau't Schenken gor kein rechte Andacht —
Se täuwen up den Adebör. —
Grad in de Nacht vör Heiligabend,
As s' noch vör Angst un Sorgen luren,
Dor warden ehr, as wenn't so sin müßt,

Vor lütte säute Twäſchen buren.
 Dat is 'ne Freud! — Besonners Vadder
 Sief kum vör Glück tau faten weit.
 „Ach, Fru“, seggt he, „wat biin ick niglich,
 Wat nu uns' Kork woll seggen deiht.
 Dat ward för em 'ne Överraſchung.
 Herrjeh, wat ward de Jung blot äugen,
 Wenn he de Lütten friggtau ſeißen,
 Wat ward de Jung ſick einmal freuen! —
 He ſall vörher dor nicks von weiten.
 Ick ſett ganz einfach för den Slom
 De Weig' hir mit de lütten Gören
 Chriſtabend unner'n Dannenbom.“ —
 Un ſo geſchüht't. — Kork kann't kum aſtäuw'n,
 Dat't endlich Abend warden ſall. —
 Wat will he mit ſin Katten ſpelen! —
 Un wat he ſüs woll friggtau noch all? —
 Dor endlich, endlich geiht de Klingel,
 De Dör flüggt up ſparrangelwid:
 Mit frohe, helle Kinnerogen
 He in de Wiſhnachtslichter ſüht.
 Nu ſall'n ſin Ogen up de Korkweig',
 De unner'n Dannenbom dor ſtün.



„Haha!“ denkt he bi sich. „De Ratten! —
Dor in den Korb dor sünd se in.“ —
He stört't up los, un Badder steiht dor
Un lacht vör Glück un Freud un seggt:
„Ja, Jünging, kif! — Dat is 'ne Freud doch! —
Dat hett de Wihnachtsmann Di bröcht!“ —
Lütt Kork de steiht as angedunnert,
As he de Gör'n friggt tau Gesicht,
De Tranen tred'n em in de Ogen,
Dat Blaut em in't Gesicht rin stiggt.
He smitt so'n Blick mit scheiwe Ogen
Dor up de Lütten in dat Nest,
„Pü!“ seggt he öwer de Schuller weg so,
„Vor Ratten wir'n mi leiwer west.“



De Kuckucksklock.



„Dat segg ich Di“, seggt Fru Westphalen,
„Punkt twölw büßt Du mi wedder hir“,
Un giwwt ehr'n Mann den Husdörslötel,
„Süs is't Din leht' Geburtsdagsfier.“ —
De Mann de weit, dat is ten Spaßen,
Se höllt, wat se em andrauh'n deiht.
He hett drüm ok de besten Börsäch,
As he nu ut de Husdör geiht.
Doch, as he buten up de Straten,
Schüwwt he den Haut sich in dat Gnid,
Swenkt lustig in de Luft den Krückstock
Un släut't vergnügt en Stückchen sich.
He is hüt bannig in de Stimmung.
Un as he bi sin Frönn'n nu is,
Bergett he all de schönen Börsäch,
All Angst un all de Kimmernis. —

De Klock ward twee, ward drei, half vier of, —
 Dor endlich iim dreiviertel vier
 Johrt he vör Schreck miteins tau Höchten
 Un markt, wo spät dat worden wir.
 Ahn of man noch adjüs tau seggen,
 Nimmt he sin'n Stock un Haut sich fix
 Un geiht denn swin nah sine Wahnung —
 Herrjeh! — wat bewert em de Bür. —
 Wo sall dat blot nu einmal warden! —
 Sin Fru de waft ja iimmer up,
 Wenn he de Husdör up deicht sluten,
 Un wenn he kümmt de Trepp herup.
 As he de Stuwendör maßt apen
 Un sich den diäen Sweit asdrögt,
 Dor hört he, dat sin Fru dorneben
 Sich in de Slapstuw of all rögt.
 „Nu stah mi bi!“ Denkt he un will nu
 Sich nah de Slapstuw rinner wagen,
 Dor fängt de Kuckucksklock — dat Undirt —
 De virte Stunn'n jußt an tau slagen.
 „Kuckuck!“ — De Klock! — Nu bi'n'c verluren! —
 „Kuckuck!“ — Wer di so frigen künn! —
 „Kuckuck!“ — Dor johrt em en Gedanken

As Blik un Slag dörsch sinen Sinn.
De Ruckuckskloß röppt ahn Erbarmen
Ehr „Ruckuck!“ nu tau’n vixten Mal.
Dor nimmt he alle Kraft tausamen,
Steiht stramm un stij dor as so’n Pahl,
Un „Ruckuck!“ röppt he forsch un tapfer
Un ümmer „Ruckuck“ lud un dull
In’n gliken Ton un gliken Afstand,
Bet he so twölwen Mal hett vull. —
Nu is he jarig — dodenstill is’t —
Dor hürt he sine Fru ehr Stimm:
„Grad twölw’n. — Din Glück,“ seggt se in’n
Halfflap
Un — knack! — dreiht se in’t Bedd sich rüm.





Wat em am besten gefallen hett.



Dor wir mal in de Residenz
En grot Appell för Veteranen
Ut de Befreiungskrieg' ansett't
Mit ehr Vereine un ehr Fahnen.
De Herren von dat Komiteh,
De sief dat hadden övernahmen,
De schrewen nu nah Dörp un Stadt,
Se süllen all ahn' Utnahm kamen.
So kem dat, dat uns' Magistrat
Einstimmig den Besluß ded faten,
He wull oll Badder Knäwel of
Tau den Appell henreisen laten.
Un wil de Oll as Stadtmarm' so
In unsen lütten Art ded lewen,
Wull man up Kosten von de Stadt
Em Rock un Bux un Stäwel gewen.

Sid Minschendenten hadd de Oll
Kein Stävel an sin Fäut mihr dragen;
De Büren in de Strümp, wir he
Up höltern Lüffeln rümmer tagen.
As he nu in de Dag' vörher
De Stävel süll taurecht siß pedden,
Dor wüßt tauirßt he gornich mal,
Woans he sine Fäut süll setten.
He ded verleiwet siß denn un wenn
De Snuten un de Hack bekifen.
Denn wedder mal würd mit de Hand
He sachten öwer't Ledder strifen.
He wir so stolz un vuller Glück,
Dat wecke Lüd' all wullen seggen,
He trennt' siß gornich mihr von ehr,
He ded mit ehr tau Bedd siß leggen.
He hört nich tau, wenn mal de Lüd'
Mit em von anner Saken snacken.
Blot för sin leiven Stävel noch
Hett Sinn he un för sine Hacken.
So reist he af. — Un nah'n por Dag'
De Jungens dörch de Straten scheiten.
Dor heit dat: „Vadder Knäwel kümmt!“



All will'n se em willkamen heiten.
As ut de Post he 'ruter stigg,
Kriggt de Burmeister em tau faten,
Kloppt up de Schuller em vergnügt
Un leigt mit em nu dörch de Straten.
„Na, Badder Knäwel?“ fröggt he. — „Na?
Bertellt Jug' Landslud' mal vör allen,
Wat hewwt Ji denn dor allens seihn,
Wat hett am besten Jug gefallen?“ --
„Ach, Lüd' un Kinner! — Kinner! — Lüd'!“
Seggt selig dor oll Badder Knäwel.
„Wo is blot möglich so'ne Pracht!
Ja segg Jug: Stäwel! — Nicks as Stäwel!“





De dor haben.

In unsen Huß' is grot Halloh! --
Man ded dat hüt tau weiten frigen:
De Wittmann dor in'n irsten Stoß,
De Vihrer Haut, wull wedder frigen.
Na, dat bringt Lewen in de Baud'.
Ineins hürt man de Dören klappen,
De Frugens rönn'n treppup treppdal,
Beck noch in Nachtsack un up Slappen.
„Geww'n Se't all hürt? — Ne, so wat! — Ne! —
Wat deiht man allens doch belewen! —
De Mann hett grote Rinner all
Un will noch wedder Hochzeit gewen!“
„Worüm denn nich?“ fröggt Nahwersch Stahl.
„So'n statschen Kirl von söstig Johren
Is doch tau'n Frigen nich tau olt?
De kann noch wedder Rinner wohren.“ —



So stahn s' in'n Husflur all tauhop,
Dor röppt Fru Klön: „Herrjeh doch, Rinner,
Fru Rüsck de weit dat ja noch nich! —
Kamt fixing tau! — Dor möt'n wi rinner! —
De arme Fru liggt krank tau Bedd
Un friggt von nicks nich af tau weiten.
Wenn dit ehr just entgahen ded,
Dat würd ehr bannig doch verdreiten.“ —
All lopen s' rinner nah't Parterre,
Wo Mudder Rüsck in't Bedd deiht liggen.
All schrigen s' up ehr in mit'n Mal,
En jeder will de Nachricht bringen.
De liggt ganz still un fiakt se an
Un weit nich, wat ehr deiht passiren.
Se leggt de holle Hand an't Uhr,
Se kann man gortau slicht noch hören.
Rein denkt doran, dat dow se is.
Dat deiht denn nu so lang noch duren,
Bet ein siß nah ehr runner bögt,
De bröllt ehr dat denn in de Uhren.
„Herrjeh!“ schriggt s' dor. „De haben mi? —
De Dill kümmt noch up so'ne Schoosen? —
Ne, so en Kram! — So'n Unverstand! —



Dor kann 't mi würrlich öwer bojen!“ —
So schüddköppt se un wunnerwarft,
Bet dat denn endlich nu de annern
Nah vel Geplapper un Gedröhn
Mit Larm un Lachen wider wannern. —
Kum sünd se ruter ut de Dör,
Dor kümmt oll Paster Bürstenbinner,
De siß mal nah ehr ümseihn will,
Gemächlich in de Dör herinner.
He sett't siß up de Beddfant hen
Un snackt von vele schöne Saken,
Dat se't geduldig dragen müßt,
Un deiht ehr sacht de Hännern strafen.
So'n Kranksin wir en Brüststein blot,
Dor wes' siß irst de rechte Glowen.
„Ja, Mutter Rüsck,“ seggt he dunn irnst,
„Vertrauet nur auf den dort oben!“
Den Finger un den Blick nah haben,
Steiht he nu dor. Nah'n lütttes Swigen
Seggt Mudder Rüsck: „Ja, ja! — Rich wohr? —
De will ja of nu wedder frigen.“





De Schaulfründ.

Stadtrichter Nord wir in de Stadt,
Wo he as Kind all rümspelt hadd,
Tau Amt un hoge Würden kamen,
Jußt dor hadd'n s' em tau'n Richter nahmen.
Bel ded'n dor gortau girn von reden,
Dat s' em von früher kennen deden,
Dat s' mit em stünn'n up du un du,
Wo he so'n grotes Dirt wir nu.
Indes mang sine Schaulkollegen
Was of manchein, üm dessentwegen
Paul Nord nich hadd den rechten Dant,
Dor wir 'ne nette Sort mit mang.
Bör allen wir dor Murer Reith.
Bi jede lütt Gelegenheit
Dor snack't he von sin'n leiwen Fründ
Un wo s' tausamen spelt as Kind.
Besonners, wenn he so as hüt

Hadd düchtig einen in de Tüt.
Hüt steiht he nämlich vör Gericht,
Un sine Sak steiht bannig slicht.
Husfriedensbruch, so lud't de Klag',
He is in ene slimme Lag'.
De Graf Swensin up Groten=Sladen,
De as de Haupttüg' vör was laden,
De ward nich slicht dor rüm rumoren,
Stadtrichter Nord de Sak verfloren,
Woans de Murer up sin'n Hof
Sick upführt hadd ganz frech un groww.
As öwerst Nord nu Reith wat fröggt,
Un dor de Graf wat twüschen seggt,
Dor dreiht sick Reith nah'n Grafen rüm
Un seggt denn mit sin duhne Stimm:
„Du Graf Swensin, sweig still! — Paul Nord,
Mein lieber Freund, hat hier das Wort.“





De Wratt.



Fru Fint wir von Statur un Utseihn
En würklich hübsche lütt Person.
De Ogen krall un frisch de Backen,
Dortau de Hor as so 'ne Kron'.
Doch so as of de schirste Appel
En slichte Stell oft hemwen deiht,
So hadd Fru Fint up ehre Stuppnäi'
En lütte Wratt tau ehren Leid.
Dat wir dat Flag, wo se empfindlich,
Wenn einer de bemarken ded.
Ehr kemen furts de dicke Tranen,
Kem ut Verseihn dorup de Red.
Se ded 't mit allens all versäufen,
Mit Höllenstein un süs noch wat,
Doch alle Middel wull'n nich helpen, —
Se güng nich weg, de lütte Wratt. —

Hüüt is Fru Fint gor hild bi 't Waschen,
 Se hett dat Köfenfinster up.
 Dör röppt ehr lütte Jung, de Krischan,
 Von buten nah dat Fenster rup.
 Se hört, dat mit sin'n Gründ he rüm stritt,
 He schint höllsch in 't Geschirr tau gahn.
 De annere will em wat nich glöwen.
 Doch, wat se heww'n, kann s' nich verstahn.
 Irst deiht se sich dor nich an fihren.
 De Wäsch maßt ehr genau tau dauhn,
 Indes de Bengel up de Strat dor
 De lött ehr schließlich doch nich rauhn.
 So tritt s' denn ranner an dat Fenster
 Un fiakt heruter up de Strat.
 Dor steiht ehr lüttes säutes Jünging
 Mit sinen leiwten Gründ parat.
 As he se süht, wißt he mit 'n Finger
 Un röppt ganz iwerig un lud:
 „Na, heww'et 't nich seggt? — Nu kannst Du't seihen,
 Dat se 'ne Bratt hett up de Snut!“ —





Dat heft all sinen Grund.

/

Wenn Adolf Friedrich führt up Jagd
In't Dolgener Revier,
Denn nehm bi Amtmann Adermann
He meist sin Standquartier.
He mügg den Ollen gortau girn,
Sin'n lust'gen, graden Sinn,
De stets för allens, wat 't of wir,
Den richt'gen Utdruck finnn.
Denn öwerst of — id möt 't gestahn —
Dat id dat hir man segg:
De Großherzog löp vör'n Glas Win,
Wenn't gaud wir, of nich weg.
Nich, dat id dormit seggen will,
Dat he tau Hus nicks hadd.
Doch, dat he 'n beten sporjam wir,

Dat wüßt de ganze Stadt.
Bi Aldermann dor sinnt he nu
En'n Rodspon — Dunnerlücht! —
As man em süs so licht in'n Lan'n
Woll nich tau drinken kriggt. —
So sitten s' wedder mal nah Disch
Bi'n gaudes Glas tauhop.
Se red'n von dit, se red'n von dat
Un of von Rodwinkop.
De Amtmann treckt nu noch tau'n Sluß
Sin bestes Bird ut 'n Stall,
En'n Rodspon, de sid lange Tid
Liggt in den Keller all.
As Liebden Adolf Friederich
Nu dissen Druppen smectt,
Fröggt he den Amtmann Aldermann,
Wo he den her betreckt.
„Ich weiß nicht, lieber Aldermann,
Wie kommt es, frag' ich Sie,
Daß Sie solch schönen Wein hier hab'n,
Und ich bekomme ihn nie.
Wohin ich mich auch wenden mag,
Wo es mag immer sein,



Nie schickt man mir trotz alledem
Solch exquisiten Wein.“ —
„Ih, Königliche Hoheit,“ seggt
Bergnäugt dor Adermann,
„Dat ward denn sinen Grund of heww'n:
Se legg'n woll nich naug an.“



Vadding in Wut.

¶ll Bort besöcht sin Rinner mal,
De in Berlin dauhn wahren.
Sin Fritz, de is as Schaffner ja
Dor bi de Stratenbahnen.
Na, Fritz de hett dagut dagin
Nu sinen Deinst tau maken,
Un sine Fru besorgt tau Hus
Börmiddags ehre Saken.
Dor is de Oll denn oft in'n Weg'
Ehr in de Köf un Stuwen.
Drüm söcht i' sich em up gaude Ort
En beten aftauschuwen.
„Hör, Vadding,“ seggt i', „Du süllst man mal
So 'n beten rümspaziren.
Hir friggst Du öwerall wat schön's
Tau seihen un tau hören.“ —

Bork nimmt denn nu sich sine Müt,
 Kriggt sinen Stock tau faten,
 Stiggt stuf de steilen Treppen dal
 Un hummelt döör de Straten.
 Herrjeh! — Wat sünd de Hüsler hoch,
 Binah bet an den Hewen! —
 Un denn de Larm dor up de Strat —
 Dit Wirken un dit Lewen! —
 Kam'n Lüüd von' n Lann'n mal nah de Stadt,
 Denn kannst D' Di tau verlaten,
 Denn gahn se nich up't Trittewohr —
 Ne, midden up de Straten. —
 So makt oll Bork dat nu ja of.
 Mang Stratenbahn un Wagen
 Is langsam he stratup stratdal
 'N Tidlang rümmer tagen.
 Ball möt he hir, ball möt he dor
 Bör'n Wagen ut mal bögen.
 Oft is he so in dat Gedräng,
 Dat he sich kum kann rögen.
 Dat güng nu of ne Tidlang gaud,
 Bet 't em müßt doch mallüren:
 En Eklipash up Gummiräd



De ded em öwerführen.
He hadd s' nich hört. He kennt dat nich
So'n sacht's Rümmerfliten.
Un as dunn allens röppt un schimpt,
Kann he nich ut mihr wiken.
Dor sitt he nu up'n Stratendamm —
In 't Uhr klingt em as Klocken —
Un schüddt de Just un röppt vull But:
„Täuw! — Täuw! — Du Düwel up Socken!“



Sin Fru is dat so gewennt.

Mer kennt von Jug oll Boll woll nich,
De in 'ne lütte Stadt
In Pacht sid vele Johren all
Den Rathuskeller hadd? —
De was noch von de olle Ort,
He kennt kein nige Moden,
He führt sin Wirtschaft slecht un recht
Nah sine oll Methoden.
Bel Kumplementen gew dat nich,
Sic müßt ein dütsch verstahn,
Un den dat nich behagen ded,
De künn 'n Hus wider gahn.
Sin Gäst stünn'n sid dorbi nich slicht.
He sorgte allmeindag
För'n gauden Druppen Bier un Win
Un för 'ne vulle Mag'. —
Rem dat mal vör, dat abends spät

De Post en'n Gast noch bröcht,
 De dor tau'n irsten Mal antihrt
 Un nah wat „Warmes“ fröggt,
 Denn seggt oll Boll: „Wat Warm's, min Söhn? —
 Dor ward nich mihr an dacht.
 De Klock is tein, de Köf is tau,
 Un mine Fru slöppt sacht.
 Doch hungern sallst Du dorüm nich,
 Dor ward woll süs wat sin.“
 Denn leigt he mit em dörch de Köf
 Nah de Spiß'tamer rin.
 „Rit dor!“ seggt he. „Dor hängt de Wust!
 Hir Schinken! — Lang'n Di dal! —
 Dor stahn noch Bodder, Braden, Keß'
 Un hir noch juren Mal.
 Nu ett Di satt! — Genir Di nich! —
 Un büßt Du farig hir,
 Denn kumm nah vörn! — Dor giwwt dat denn
 För'n Döst en Seidel Bier.“ —
 So maßt dat Boll, un nich, as 't hüt
 Is Mod up so 'ne Stellen,
 Wo ' einen för sin düres Geld
 De Happen rinner tellen.



Mal fihrt bi em tau Middag in
De Graf von Soundso.
De ett nu, as't so gang un gäw,
Mit an de Tabledoh.
Fru Boll ehr Eten, Boll'n finen Win
De segg'n man einfach: stah!
Dor liest of jülwst so'n hoge Graf
Sich noch de Fingern nah.
Den Graf hett 't smeckt. Drüm is he nu
Recht gnädig of gestimmt,
As he taurügg sich lehnen deiht
Un en Zigarr sich nimmt.
„So, nun ein Plauderstündchen noch.
Herr Wirt, Sie bleiben hier
Und leisten bitte beim Kaffee
Etwas Gesellschaft mir.“ —
„Sih'r nett von Se, Herr Graf. Indes
Dat geith nich,“ seggt dor Boll.
„Min Fru de is dat so gewennt,
Dat 't Middagslap nu holl.“





Dat kann doch nich stimmen.



Dill Gärtner Leverenz de deiht
Just bi sin Rosen stahn,
Dor kümmt lütt Fritz von nebenan
Den Stig entlang tau gahn.
En'n Handkorn dröggt de lütte Knirps
De is so grot un breit,
Dat he bi jeden Schritt un Tritt
Up'n Erdbodd'n stöten deiht.
Dill Leverenz mag gortau gihn
Den Jung en beten foppen,
Drüm deiht he em ok jikt irst mal
Bergnäugt den Buckel kloppen.
„Wo will denn mit den lütten Jung
De grote Korn blot hen?“
Fröggt he dorup un grint sich eins. —
„Na, segg, wat willst du denn?“ —



„Ber'n sall ick halen,“ seggt de Lütt. —
„So? — Ber'n? — Hest 'D denn of Geld?“ —
„Ja! — Hir!“ seggt Fritj un ut de Tasch
He 'n Geldstück ruter pöllt.
Un stolz drückt he den ollen Mann
Fiw Pennig in de Hand.
„Denn kumm man mit,“ lacht dor de Oll.
„Du büst ja sihr splendant.“
Un as he em de Beren nu
So in den Korb schüdd't rin,
Dor höllt he mal so denn un wenn
Mit 't Rinnerchüdden in
Un fröggt denn mal: „Na, is't nu naug?“ —
Doch stets heit dat: „Ne! — Mihr!“ —
De Jung de let nich locker, bet
De Korb ganz vull irst wir.
„Na, denn adjüs,“ seggt Leveren, —
„Nu grüß tau Hus of schön.
Verlier of keine Beren nich! —
Verhör Di nich, min Söhn!“ —
De öwerst steiht un fiakt em an
Un geiht un geiht nich weg.
„Na?“ fröggt de Oll, „wat steihst D' un lur'jt,



Wat willst du denn noch? — Segg!“ —
Dor höllt de Jung de Hand em hen
Un seggt ganz argerlich:
„Krig id up min Ziwpennigstüß
Denn gornids wedder trügg?“





Mudding is nich bang'.



Wenn man bedenkt, wat hüttaudags
De Schaul doch kosten deiht!
All Näs'lang kümmt so 'n Gör nah Hus
Un brukt 'ne Kleinigkeit.
Denn stimmt de Refentafel nich:
De Linien sünd tau dünn.
Denn wedder möt von 'n Les'bauk dat
En nige Utgaw' sin.
Ball fehlt dat hir, ball fehlt dat dor,
Dat ritt of gornich af.
Dat bliwwt — kum is't noch uttauhollen —
In einen Angeschaff.
Wotau möt all dat Nig's denn sin? —
Dat güng doch früher of.
Un dorbi lührten dor de Gör'n
Oft noch ut Baddings Bauk.

Un red'te denn so 'n Lihrer woll
Mal von wat Nig's spendiren,
Denn gew' en'n groten Upstand dat,
Denn freg' he wat tau hüren.
Denn künn't em liksterwelt so gahn,
As man sich dat vertelli
Bon 'n ollen Köster Nätebusch
Tau Hogen Ihlenfeld.
As de in sine jungen Johr'n
Dat Amt dor övernehm
Un sich in sine nige Wüird
Noch bannig forsch vörkem,
Dor säd he enes schönen Dags
Tau Rife Holm ehr Dirn,
As he de Bäufer von de Gör'n
Maleins ded visitiren:
„Wat? — Dat sall hir Din Les'bauk sin? —
Schämst D' Di denn gornich, segg? —
Kümmst Du mi noch ein Mal dormit,
Smit ich dat Bauk Di weg.
Dat pickt ja all von Fett un Dreck,
Dat süht ja gruglich ut.
Un ut'n Lim is't ok total,



De mihrsten Bläd sünd rut.
Furts seggst D' mi tau Din Mudding hüt,
Ick hadd dat anbefahlen,
Se süll noch hüt den Dag sofurts
En niges Bauk Di halen.“ —

Na, in de negste Les'stunn'n fröggt
De Köster denn de Lütt,
Ob Mudding ehr dat Bauk besorgt,
Un ob se 't hüt hadd mit.
„Ne! — Ja! — Herr Köster, ja, ick heww,“ —
Seggt dor lütt Gif verlegen,
„Ick heww dat woll bestellt, indes
Dat Bauk heww ick nich fregen.
Min Mudding säd — ick kann 't nich segg'n,
Ne, Herr Se dauhn mi wat!“ — . . .
Na, Mätebusch de röppt nu falsch:
„In Dg'nblid seggst D' mi dat!“ —
Dor stamert Gif: „Min Mudding säd —
Ick darf ja doch nich legen:
„Segg Du den Köster man, he künn
In'n Manschin mi beegen.““





Irren is mînschlich.

~

De Regelflub „All Nâgen“ makt
Hût sine Sommerfohrt.

Is segg Jug, Lûd, denn is wat los,
De Sak hett Swung un Ort.

Tau twölw Mann sitten s' up den Wag'n
Um jös all in de Fräuh.

So geiht dat rin in de Natur
Ahn alle Last un Mäuh.

De Buddel geiht von Hand tau Hand,
Mîhr lud as schön ward jung'n,

Un wedder kîmmt de Buddel ran,
Dat Sing'n makt drög de Lung'n.

Fritz Proßt, de Regelpräsîdent,
Is as so'n Gummiball

Mit sinen razefahlen Kopp
Un'n Lîw so dick un drall.



So kam'n se denn nah Lammersdörp,
Wo 't Fest sall vör sich gahn.
Dor ward irst eten, kegelt denn
Un endlich danzt un dahn.
Doch, as 't nu düster warden deiht,
Dor heww'n s' all risklich naug.
Mit Pitschentknall un vel Geschrei
Geiht weg dat von den Kraug.
Laurst hört man woll up den Wag'n
En Stimm noch af un tau,
Doch ball ward still un stiller dat,
All'ns liggt in säute Rauch.
Ein hett den Kopp an'n annern leggt
Un sitt un slöppt un sagt.
De Kutscher is allein noch wak,
Sleiht up de Mähr'n un jagt.
He will hüt abend noch tau Danz,
Sin Dirn de lurt up em —
Drüm vörwarts! — Mit de Pitsch dormang! —
Drüm vörwarts! — Züh! un Kemm! —
Doch wo de olle Landweg dor
Nah de Chaussee bögt rüm,
Dor nimmt den Bagen he tau fort:

Berdaug! — Dor smitt he üm.
 Un allens, wat in'n Wagen sitt,
 Flüggt rup up't frie Feld,
 Ein Glück, dat 't losen Aker wir,
 Wo de Gesellschaft föllt.
 Dor liggen s' denn in einen Klump
 Von Köpp un Arm un Bein.
 So düster is't dorbi, man kann
 Nich Hand vör Ogen seihn.
 Erst ligg'n s' vör Schreck ganz reining still,
 Doch ball dor rög'n se sich
 Un fäuhl'n an 'n Liw' sich dal genau:
 Alls is noch heil tau'n Glück.
 Nu tast't de ein so neben sich,
 Wat he woll bi sich hadd,
 Dor sat't he Frixing Proßt sin'n Kopp,
 So blank, so rund un glatt.
 Un, as he up de kahle Platt
 Nu rümmer klarrt un frägt,
 Dor röppt he: „Minsch! — Herrjeh doch mal! —
 Di is de Bux ja pläzt!“





Wenn 't denn sin môt.



De Syndikus Herr Sowieso
De sitt in sinen Amtsbüro,
Un vör em liggt recht grot un dick
En ganz allmächtig Aktenstück.
Dor floppt' t. — Un rinner in de Dör
Rümmt Schuldenmudder Butensför.
„Gaud'n Morgen of, Herr Syndici“ . . .
„ . . kus, liebe Frau, wohl meinen Sie. —“
Doch de lött sich in nicks nich stüren:
„Herr Syndici, ich wull mal hören“ . . .
„ . . kus!“ röppt de nu all beten falsch.
— De Disch de is woll appeldwalsch! —
Un wedder seggt de Schuldenfru:
„Herr Syndici, ich dacht mi nu“ . . .
Dor fohrt he üm den Disch herüm
Un bröllt ehr an mit lude Stimm:



„ . . kus! . . kus! segg ick! — Verstahn Se mi?“

„Herrjeh noch mal, Herr Syndici!“

Ganz dichtung geiht se nah em ran

Un kickt von unn'n em schämig an.

„Na, wenn 't denn sin möt,“ seggt ' in Raub

Un spikt den Mund, — „na, denn man tau.“





Wer künn dat ok weiten.



„**G**eliebtes Lenchen süßer Engel,“
So schriwwt Korl Herj an sine Brut,
De Sweit de löppt em von de Backen,
Vör Angst treckt he den Rock jick ut.
He is jüs nicht so recht för't Schriwen,
Doch hüt schriwwt he jös Siden vull.
He mügg't ehr allens, allens seggen,
He is vör Leiw ganz wild un dull. —
De Breif is weg. Nu sitt un lur't he.
Ob hüt de Post wat bringen ward?
Un geiht de Postbad' denn vöröwer,
Steiht em vör Schrecken still dat Hart.
Dor endlich, endlich künmt de Antwort.
„Geliebtes Schätz“, schriwwt sin Len',
„Dein lieber Brief war mir ein Labsal,
Doch ganz konnt' ich ihn nicht verstehn.“

Dein Brief war wie ein sanftes Fließen
Des Baches durch die grüne Flur:
Sechs Seiten lang und eng geschrieben —
Von Punkt und Komma keine Spur.“ —
Korl lött den Kopp ganz trurig hängen.
Dor söllt sin beste Gründ em in.
Ob de em nich för Punkt un Komma
En'n gauden Ratslag gewen künne?
„Gewiß,“ seggt de, „de Sak is einfach:
Du mößt bi Dine Schriweri
De einzeln Sätz un einzeln Reigen
Mit lude Stimm vörlesen Di.
Un an de Fläg' un an de Stellen,
Wo Luft Du halen mößt, süh, denn
Setzt Du — de Sak kann gornich fehlen —
En jedes Mal en Komma hen.“ —
Korl maakt de Sak nu ganz nah Börschrift,
He sitt un lest un frägt un schriwwt
Un is so stolz dor up sin Makwerk,
As 't glücklich he tau Post nu giwwt. —
Doch nah so 'n Dagener acht dröppt mal
He sinen leinen Gründ allein.
„Du willst min Gründ sin?“ röppt he wütend.



„Ick sijn dat einfach ganz gemein! —
Min Brut schrew' in ehr'n lekten Breif mi,
Nu wir ick ja woll reinweg dull:
Ob ick ehr mit dat Kommasetten
Billicht tau'n Narren hewwen wull.
Denn all drei Würd' dor stünn so'n Teifen,
Bör Kommas man kum lesen künn,
Un dordörch freg in minen Breif se
Bi'n besten Will'n fein'n Sinn nich rin.
Un dorbi heww 'ck up Dinen Ratstag
Blot dor so 'n Kommading henmalt,
Wo ick bi 't Schriw'n un lude Lesen
Heww deip un kräftig Luft mal halt.“ —
„De Regel stimmt ok,“ seggt de Gründ dor.
„Indes dat heww ick ja nich wüßt,
— Dat künn ja ok kein Minsch nich ahnen —
Dat Du, min Jung, fortatmig büßt.“





Tau ful.

/

De Hof de liggt so still un heit,
Kein Blad an 'n Bom siß rögen deiht.
Un vör de Dör in 'n groten Stauhl
Dor liggt de dicke Pächter Graul.
De Dum'n de dreiht he up de Mag',
Dat is för em de richt'ge Lag'.
Un up de Bänk dor rekest siß
Sin Willi grad so ful un dick.
Se ligg'n un plinken in de Sünne.
Ich segg: wenn einer malen künn
Un wull in Öl de Zulheit malen,
Hir künn he dat Modell siß halen. —
Up 'n ganzen Hof siß gornicks mußt,
Dat Fedderveih dat sitt un druckst.
Blot eine lütte Put de sißt
Siß nah dat Hus heran un fißt



Un söcht un söcht un endlich dunn
Flüggst s' rupper nah de Watertunn.
De Tunn de steiht kum föstein Schritt
Bon dor wo Graul mit Willi sitt.
„Dat Dirt hett Dööst,“ seggt dor de Oll.
„Ja, Badding, ja, dat glöw ick woll.“
De Put nu up den Tunn'rand wippt
Un mit den Kopp vörnöwer kippt.
„Ick segg Di, Jung, de föllt noch rin.“
„Ja, Badding, ja, dat kann woll sin.“
De Put noch mihr nah unn'n siß bögt
Un höllt den Swanz pil in de Höcht.
„Dat de of keiner runner jöggt.“
„Ja, Badding, ja, dor heft Du recht.“
„Jung, Jung, wenn nu nich ball ein kümmt.“
„Ja, Badding, denn versüppt s' bestimmt.“
Na, as 't nich anners kamen künnt,
De Put föllt in de Tunn herin.
Ist hür'n se noch, wo 't arme Dirt
In 't Water sleiht un rümhantirt.
Doch 't dur't so lang nich — in dat Fad
Ward ümmer still un stiller dat.
Un, as de lekte Ton verstummt,

Ol Graul nah Willi röwer brummt:

„Du, Willi, wir iß nich tau ful,

Denn slög 'ck Di nu eins an dat Mul.“

„Ja, Badding,“ seggt dor Willi sacht,

„Ja, Badding, dat herw 'ck of all dacht.“





s'cht un s'cht un endlich dunn
 s' rupper nah de Watertunn.
 de steiht kum f'ftein Schritt
 o Graul mit Willi sitt.
 t Döst," seggt dor de Oll.
 ia, dat glöw id woll."
 n Tunn'rand wippt
 Un örnöwer kippt.
 „Id s' e föllt noch rin.“
 „Ja, Ba ann woll sin.“
 De Put n n'n s'ck högt
 Un höllt den de Höcht.
 „Dat de of kei “
 „Ja, Badding, jecht.“
 „Jung, Jung, wenn g kümmt.“
 „Ja, Badding, denn mmt.“
 Na, as 't nich anners
 De Put föllt in de Tunn
 Irst hör'n se noch, wo 't a.
 In 't Water sleiht un rümha
 Doch 't dur't so lang nich — in
 Ward ümmer still un stiller dat.
 Un, as de lezte Ton verstummt,